

„Barrierefreies Bauen in Hochschulen und Studentenwerken“

Fachtagung der Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung (IBS) des Deutschen Studentenwerks (DSW)

Berlin, 22. und 23. Juni 2017

Eröffnung

**durch den Generalsekretär des Deutschen Studentenwerks,
Achim Meyer auf der Heyde**

ENTWURF

Es gilt das gesprochene Wort!

Guten Morgen!

Ich begrüße Sie herzlich zur diesjährigen Jahrestagung der Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung des Deutschen Studentenwerks.

Ich freue mich sehr, dass Sie unserer Einladung wieder so zahlreich gefolgt sind!

Ich freue mich auch, dass so viele unterschiedliche Professionen und Bereiche an der Tagung teilnehmen: Beauftragte, Beraterinnen und Berater für die Studierenden mit Behinderungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bauabteilungen der Hochschulen und Studentenwerke, Vertreterinnen und Vertreter der für den Hochschulbau zuständigen Länderministerien beziehungsweise Landesbaubetriebe, Schwerbehindertenbeauftragte und nicht zuletzt Architektinnen und Architekten.

Damit wird das möglich, was wir uns als Veranstalter für diese beiden Tage gewünscht haben: nämlich der Dialog, der produktive Austausch unter den vielen Akteuren, die an der Planung und Realisierung der Bauvorhaben der Hochschulen und Studentenwerke beteiligt sind.

Denn eines ist klar: nur im Zusammenspiel all dieser Akteure kann barrierefreies Bauen in Hochschulen und Studentenwerken gelingen.

Das Thema der heutigen Tagung steht groß hinter mir. Es lautet:
Barrierefreies Bauen in Hochschulen und Studentenwerken.

Warum haben wir dieses Thema gewählt?

Wir haben es gewählt, weil die barrierefreie Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Gebäude und Einrichtungen der Hochschulen und Studentenwerke eine der zentralen Voraussetzungen dafür ist, dass Menschen mit Beeinträchtigungen mit gleichen Chancen studieren können.

Und das ist noch lange nicht der Fall! Noch immer müssen Studieninteressierte mit Beeinträchtigung ihr Studienfach oder ihre Hochschule auch danach auswählen, ob Lehr- und Lernräume barrierefrei zugänglich sind. Nicht selten verhindern Stufen für Rollstuhlfahrer den Zugang zum Hörsaal. Seminarräume sind für sie häufig nur über lange Umwege oder über eine Kellerfahrt zu erreichen. Für andere Studierende bilden fehlende Leit- und Orientierungssysteme, fehlende Ruheräume oder die schwierige akustische Situation in Lehrgebäuden die Barrieren.

Fehlende Barrierefreiheit behindert nicht nur die Studienwahl, sondern erschwert auch das Studium. Fehlende Barrierefreiheit ist nicht selten Grund für Studienzeitverlängerungen, Studiengang- oder Hochschulwechsel und im Einzelfall dann auch für einen Studienabbruch.

Wir haben dieses Thema für unsere Tagung auch deshalb gewählt, weil es gegenwärtig beim Barrierefreien Bauen im Hochschulbereich noch viel zu oft nur um ebenerdige Zugänge, Fahrstühle, Rampen und Automatiktüren geht – d.h. um die Bedarfe von Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen.

Das zeigt unter anderem eine Umfrage des Landesbehindertenbeauftragten und des Wissenschaftsministeriums in Schleswig-Holstein. Bei dieser wurden die Kanzler und die Liegenschaftsabteilungen aller staatlichen Hochschulen in Schleswig-Holstein befragt. Die Studie stellt fest, dass für seh- und höreingeschränkte Personen bisher wenige bis gar keine Maßnahmen zur Abschaffung von Barrieren ergriffen wurden.

Aber auch Studierende mit einer Seh-, Hör- oder psychischen Beeinträchtigung müssen „Hinkommen, Reinkommen und Klarkommen“ können.

Und es gibt noch einen Grund, warum wir das Thema „Barrierefreies Bauen“ gewählt haben. Gegenwärtig wird in Hochschulen und Studentenwerken wegen der gestiegenen Studierendenzahlen enorm viel gebaut oder umgebaut. Dabei geht es darum, nachhaltig und zukunftsfähig zu bauen. Wir können es uns nicht leisten, wegen mangelnder Kenntnis der Erfordernisse der Barrierefreiheit, mit Pochen auf veraltete rechtliche Regelungen oder mit Verweis auf vermeintliche ästhetische Bedürfnisse fehlende Zugänglichkeit und eingeschränkte Teilhabe für die nächsten 5, 10, 20 oder 40 Jahre festzuschreiben.

Warum tun sich Architekten und Bauverantwortliche eigentlich oft so schwer, die Forderung nach barrierefreiem Bauen umzusetzen?

Da wird zum einen auf die vermeintlich kleine Zahl derjenigen verwiesen, die auf Barrierefreiheit angewiesen sind. Dabei wissen wir doch längst: Eine barrierefrei zugängliche Umwelt ist für etwa 10 % der Bevölkerung zwingend erforderlich. Sie ist für etwa 30 bis 40 % notwendig und sie ist für 100 % komfortabel!

Zum anderen wird barrierefreies Bauen häufig mit Hinweis auf vermeintlich hohe Kosten unterlassen oder wegdiskutiert. Lassen Sie uns die Tagung auch dazu nutzen, mit diesem Mythos aufzuräumen. Barrierefreies Bauen ist nicht teuer! Es gibt genügend Studien die zeigen, dass bei großen Bauvorhaben Aufwendungen für Barrierefreiheit kaum ins Gewicht fallen.

Barrierefreies Bauen ist keine Frage der Kosten. Barrierefreies Bauen ist vielmehr eine Frage des Bewusstseins, der Konzeption und der Planung!

Barrierefreiheit wird immer dann teuer, wenn sie im Nachhinein hergestellt werden muss. Und vor dieser Aufgabe stehen Hochschul- und Studentenwerke mit ihrem Altbestand an Gebäuden. Hier sind enorme Anstrengungen und Aufwendungen erforderlich, um Barrierefreiheit zu schaffen – und dies nicht erst übermorgen! Der Abbau der Barrieren im

Bestand ist eine Aufgabe, die die Hochschulen und Studentenwerke nicht alleine stemmen können. Hierfür brauchen sie dringend Unterstützung!

Und auch die Länder können die hierfür benötigten Mittel nicht alleine aufbringen. Es wäre wünschenswert, wenn der Bund, wie es eine der jetzigen Regierungsfractionen bereits vor fünf Jahren in der Drucksache 17/10117 gefordert hat, nach der Verfassungsänderung nun auch beim Abbau von Barrieren in Hochschulen und Studentenwerken im Altbestand einsteigen würde!

Meine Damen und Herren,

was wollen wir vor diesem Hintergrund mit dieser Tagung erreichen?

Wir wollen mit dieser Tagung zeigen: Barrierefreiheit ist nicht nur notwendig, sondern auch machbar! Wir wollen Wissen vermitteln, die Anforderungen an barrierefreies Bauen im Hochschulbereich diskutieren und präzisieren, gelungene Beispiele für barrierefreies Bauen vorstellen und gemeinsam darüber nachdenken, wie Barrierefreiheit in den Verfahren der Planung und Realisierung von Bauvorhaben in den Hochschulen und Studentenwerken gut verankert werden kann.

Dafür wünsche ich Ihnen viel Erfolg. Ich hoffe auf Inspirationen, Erkenntnisse und Anregungen für die gemeinsame Arbeit: Damit Teilhabe, damit Studieren mit Beeinträchtigungen gelingt!

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Ich freue mich nun sehr, Herrn Kupfer begrüßen zu können und möchte mich schon jetzt bei Ihnen – sehr geehrter Herr Kupfer - für das nun folgende Grußwort bedanken! Herr Kupfer ist Kanzler der Europa-Universität Flensburg und Vorsitzenden des Arbeitskreises Hochschulbau der Kanzlerinnen und Kanzler der Universitäten Deutschlands. Herr Kupfer, Sie haben das Wort.